

Im Obergeschoss des Vorderhauses befinden sich die **Schlafräume**: das geräumige Schlafzimmer des Bauern und seiner Frau **1d**, eine Kinderstube und zwei einfache Schlafkammern **1e**. Federbetten, Wärmflaschen, das "Nachtgeschirr" und Waschgarnituren aus Keramik waren im bäuerlichen Haushalt zum Teil noch bis in die 1970er Jahre gebräuchlich. Elektrisches Licht war hingegen bereits seit 1913 vorhanden.

Die **Scheune** **3** gliedert sich in die „**Maschinenscheune**“ **3a** im linken und die „**Lehmscheune**“ **3b** im rechten Teil. Im oberen Stockwerk der Maschinscheune befinden sich eine stationäre Dreschmaschine und eine Schrotmühle zur Futterbereitung. Die von einem Elektromotor im Erdgeschoss angetriebenen Maschinen waren eine Errungenschaft der 1930er Jahre. Die mobile Dreschmaschine der Marke "Fortschritt" Baujahr 1957 ist ein Relikt der DDR-Zeit. In der traditionellen mittelbäuerlichen Landwirtschaft wurde das Korn von Hand mit Dreschflügel oder einem Stiftdrescher gedroschen. Um Sensen und Messer zu schärfen, waren Dengelbock und Schleifscheibe unentbehrlich, die deshalb ebenfalls in der Scheune zu sehen sind. In der Lehmscheune (der Name beruht auf dem gestampften Lehm Boden) sind mehrere Windfegen aufgestellt. Mit der Kurbel wurde ein Luftstrom erzeugt, der das gedroschene Korn von den Spelzen trennte.



Die beiden **Unterstellshauer** **4** entstanden 1994 und 2004. Sie sorgen dafür, dass die wertvollen Zeugen vergangener Zeiten, Pflüge, Mähbinder, Gespannmäher, Drillmaschinen usw., vor Regen geschützt sind.



Im **Imkerhaus** **5** werden das Leben der Bienen und die Honiggewinnung erklärt. Der „**Bienenpilz**“ **6** zeigt eine traditionelle Form des Bienenstocks, eine sogenannte „Klotzbeute“ in einem ausgehöhlten Eichenstamm. Er erinnert an die Zeidlererei, als der Honig halbwilder Bienenvölker in künstlichen Baumhöhlen gesammelt wurde. Dahinter liegt der kleine umzäunte **Bauerngarten** **7**.

Auf der **Streuobstwiese** **8** wachsen Apfel-, Birnen- und Pflaumenbäume. Quitten- und Walnussbaum sind im Bauernmuseum ebenfalls vertreten. Im **Seitengebäude** **9** waren Pferdestall, Garagen und das Plumpsklo untergebracht. In der **Garage** **9a** sind mehrere Transportschlitten sowie zwei typische DDR-Traktoren aus den 1950/1960er Jahren ausgestellt, der Geräteträger RS08 „Maulwurf“ und der RS14 „Famulus“. Daneben folgen Plumpsklo, **Pferdestall** **9b** und die heutige Besuchertoilette. Über die steile Treppe gelangt man auf den ehemaligen Dachboden, der heute als **Ausstellungs- und Vorführraum** **9c** genutzt wird. Tafeln informieren über die Geschichte des Bauernmuseums und der Region.

Das „**Auszugshaus**“ **10**, auch „Altenteil“ genannt, war für die Altbauern gedacht, nachdem sie den Hof an den Erben übergeben bzw. verkauft hatten. Mit einem Vertrag wurde sichergestellt, dass die Altbauern bis zu ihrem Tod auf dem Hof wohnen konnten und versorgt wurden. Die Wohnräume sind im Vergleich zum Haupthaus deutlich bescheidener. Die Stube dient heute als Besucherempfang. In der benachbarten Nähstube stehen Spinnrad und Nähmaschine bereit.

Im Hof endet der Rundgang. Der **Brunnen mit Handpumpe** **11a**, versorgte die Hofgemeinschaft, Menschen und Tiere, mit Wasser. Ein Holzblock mit Schmiedegeräten erinnert an den Dorfschmied, der schräg gegenüber in der heutigen Pension "Alte Schmiede" seine Werkstatt hatte.

Informationen und Kontakte

Bauernmuseum Zabeltitz

Hauptstraße 54, 01561 Großenhain OT Zabeltitz

Öffnungszeiten

(von April bis Oktober)

Dienstag bis Freitag 10:00 bis 12:30 und 14:00 bis 16:00 Uhr

Sonntag 14:00 bis 17:00 Uhr

Kontakt

Museum Alte Lateinschule

Telefon: +49 (0) 3522 304-174

E-Mail: museum@stadt.grossenhain.de

www.museen-grossenhain.de

Zabeltitz-Information

Am Park 1, 01561 Großenhain OT Zabeltitz

Telefon: +49 (0) 3522 304-277

E-Mail: zabeltitz@stadt.grossenhain.de

www.barockgarten-zabeltitz.de



Ihre Anreise

PKW: Bitte nutzen Sie den ausgeschilderten Parkplatz P1 Barockgarten.

Bahn: Vom Haltepunkt Zabeltitz aus erreichen Sie in ca. 15 Minuten bequem die Ortsmitte und das Bauernmuseum.

Bus: Linie 461 von Großenhain oder Gröditz nach Zabeltitz Bauernmuseum (Fahrzeit 20 Minuten)
Linie 467 von Großenhain nach Zabeltitz Gasthof (Fahrzeit 20 Minuten)

Wichtige Besuchertage

1. Mai - Saisonöffnung mit Vorführungen, Bauernmarkt und Platzkonzert

2. oder 3. Sonntag im Mai - Internationaler Museumstag (freier Eintritt)

2. Sonntag im September - Tag des offenen Denkmals (freier Eintritt)

Anfragen zu Gruppenbesuchen, Führungen und museumspädagogischen Angeboten beantworten wir gerne unter:

Museum Alte Lateinschule, Telefon +49 (0) 3522 304-174 oder museum@stadt.grossenhain.de

Ab sofort können Sie das Museum auch von zuhause entdecken. Mit unserem Audioguide unter www.museum.de/1175 oder einer virtuellen Führung unter <https://my.matterport.com/show/?m=NBtLqCqDGQ2>. Außerdem ist im Museum ein Führer in **Leichter Sprache** für 2,00 € erhältlich.

Impressum:

Städtische Museen Großenhain

Text J. Schulze-Forster

Fotos D. Madlung, J. Schulze-Forster,

F. Terrey

**STÄDTISCHE
MUSEEN
GROßENHAIN**

Bauernmuseum
Zabeltitz



© anoyandguide.de | 2021 | v.5 | 3d Home V3 • Gefördert durch den Kulturraum Meißen – Sächsische Schweiz – Oberer Elbe

Großenhain
Freundliche Stadt im Grünen

SACHSENS DÖRFER
LAND. LEUTE. LEBENSART.

- 1 Wohnhaus
- 2 Stall und Heuboden
- 3 Scheune
- 4 Schauer
- 5 Imkerhaus
- 6 Bienenpils
- 7 Bauerngarten
- 8 Streuobstwiese
- 9 Seitengebäude
- 10 Auszugshaus
- 11 Hof und Vorgarten
- wc Toiletten



Im Jahr 1808 fielen in Zabeltitz nahezu alle Gebäude einem verheerenden Brand zum Opfer. Nur die Kirche und die beiden Schlösser – Altes Schloss und Neues Palais – blieben unversehrt. 1811 wurde an der Stelle des jetzigen Bauernmuseums ein neuer Bauernhof errichtet. Der Schlussstein über der Eingangstür des Wohnhauses erinnert an das Baujahr und den Erbauer Johann Gottfried Naumann.

Der ortstypische Dreiseithof wurde noch bis 1979 bewohnt. 1981 ging er in den Besitz der Gemeinde über, um dort die neu gegründete „Spezialabteilung Landwirtschaft“ des Kreis-museums Großhain einzurichten. Das Museum sollte die Entwicklung der Landwirtschaft bis in die Gegenwart zeigen. 1983 wurde mit der Sanierung der Gebäude begonnen, die bis 1990 andauerte. Das heutige Erscheinungsbild geht auf die Neukonzeption des Freilichtmuseums in den 1990er Jahren zurück.

Der Bauernhof besteht aus dem Wohnhaus (1) mit angebautem Stallteil (2), der Scheune (3) und dem Auszugshaus (10) mit Seitengebäude. Im hinteren Teil der rund 1500 qm großen Museumsanlage befinden sich zwei moderne Unterstellerschauer für Landmaschinen und Geräte (4), das Imkerhaus (5), ein „Bienenpils“ (6), der Bauerngarten (7) und



Tritt der Besucher durch den Vorbau in den Flur des Wohnhauses, befindet sich links die sogenannte „Gute Stube“. Das repräsentativ mit Sofa und Kachelofen ausgestattete Wohnzimmer war den Sonn- und Feiertagen vorbehalten.

Nebenan liegt die **Küche 1b**, das Reich der Bauersfrau. Sie war für die tägliche Versorgung der Hofgemeinschaft einschließlich der „Altbauern“ zuständig. Die dahinter liegende ehemalige „Kleine Stube“ soll im Rahmen der Neukonzeption wieder zugänglich gemacht werden. Auf der anderen Seite gelangt man in die sogenannte **Futter- oder Schlachteküche 1c**. Dort wurden geschlachtete Tiere zerlegt und z.B. zu Wurst oder Pökelfleisch verarbeitet. Das kühle Vorratsgewölbe diente dazu, die produzierten Lebensmittel frisch zu halten.



In der hinteren Haushälfte befinden sich Kuh- und Schweinestall. Der **Kuhstall 2a** bot Platz für bis zu sechs Kühe mit Nachzucht. Heute sind dort typische Geräte der Milch- und Viehwirtschaft ausgestellt, z. B. Zentrifugen zur Trennung von Milch und Rahm, Stoß- und Rollbutterfässer. Der 1866 angebaute **Schweinestall 2b** ist mit zwei Boxen für Mastschweine ausgestattet. Der Besucher findet dort eine kleine Präsentation von Geräten aus der traditionellen Waschküche. Die Holzterasse führt nach oben auf den ehemaligen **Heuboden 2c**. Wo früher das Heu für den Winter gelagert wurde, sind heute Geräte wie Sense, Rechen und Dreschflegel zu sehen, die für Heumahd und Getreideernte unentbehrlich waren. Alte Schnitzbänke und Werkzeuge zur Holzbearbeitung erinnern an das im Winter auf dem Hof ausgeübte Winterhandwerk.